

## Predigt in Wernsbach am Sonntag Trinitatis 2025

„Ich predige, weil Kirche da ist – und ich predige, daß Kirche werde.“ (Bonhoeffer, Finkenwalder Homiletik, S.251)

*Kanzelgruß:* „Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (1.Kor 1,3)

*Gemeinde:* Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 2.Korinther 13, 11-13

Freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden!

So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss.

Es grüßen euch alle Heiligen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.

Amen.

Liebe Gemeinde!,

Küssen hat auf dem ersten Blick nichts mit Religion zu tun.

Eher mit Romantik und eben nicht mit Religion.

Für viele Menschen gibt es die Erinnerung an den ersten Kuss und die erste große Liebe.

Das hat viel mit Romantik und Zauber des Anfangs zu tun.

Vielleicht erinnern sich einige an ihren ersten Kuss: an den Ort, an die Person, an die Zeit. An das Gefühl!

Küssen hat auf dem ersten Blick nichts mit Religion zu tun.

Denkt jetzt an die perfekten Filmküsse im Kino und Fernsehen.

Das hat eher mit dem großen Kino zu tun.

Mit Hollywood und dem Theaterkuss.

Küssen hat auch etwas mit dem Wetter zu tun: Denkt jetzt an den Frühling:

Wenn die ersten Frühlingsgefühle sich regen, dann küssen sich frisch Verliebten mitten in der Öffentlichkeit.

Und in der Münchner Schickeria zeigt sich dann ganz besonders die Busserlgesellschaft“. Dort soll man sich zur Begrüßung noch intensiver „Abbusseln“ als die Franzosen das bei jeder Begrüßung machen.

Liebe Gemeinde!

Im heutigen Predigtwort hat der Kuss etwas mit unserer Religion zu tun.

Im Predigttext heißt es ja: „Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss.“

Das stellt Euch mal vor: Wenn wir zu Beginn des Gottesdienstes oder beim Abendmahl einander uns mit dem heiligen Kuss auf den Mund küssen würden. Nicht bloß ein oberflächliches Abbusseln oder ein romantische Geste, sondern eine liturgische Handlung, die anzeigt: Unsere Seelen sind durch Christus verbunden. Der Kuss wird zum Zeichen der Versöhnung und so zum Zeichen einer versöhnten Gemeinschaft mit Christus. In Christus sind wir dann ein Leib. Auch körperlich: Mit Lippenberührung.

Trotz dieser schönen theologischen Erklärung, wäre es gar nicht einfach so eine liturgische Tradition neu einzuführen. Berührungen im Gottesdienst sind eher nicht einfach. Viele mögen eher von Gottes Wort angerührt sein, als von einem anderen im Gottesdienst berührt werden. Die Ohren sollen auf Gottes Wort hören und der Mund soll Gott loben, ist die Maxime. Im Gottesdienst wird doch nicht geküsst.

Liebe Gemeinde!

Küssen hat auch mit Religion zu tun.

Nicht nur in Bezug auf den heiligen Kuss der ersten Christen.

Es gibt auch die Geschichte, dass besonders wichtige Menschen, dass Heilige auf Erden von oder mit dem Kuss eines Engels mit in das Jenseits genommen werden.

Es wird dann erzählt, dass Gott seine besonderen Diener aus dem Leben mit einem Kuss abberuft. Diese Geschichten sprechen davon, dass Gott selbst zärtlich ist und liebe Menschen mit einer liebevollen Geste zu sich nimmt. Es ist nicht der Gevatter Tod oder der Sensenmann, der durch die Welt streift und Beute machen will. Die Geschichten vom Todeskuss Gottes sind ein Akt der Liebe. Sie mildern ein wenig den Verlust eines geliebten und vielleicht viel zu früh verstorbenen Menschen.

Die Rede von Kuss hat also auch einen Ort in der Religion.

Und in der Bibel wird viel geküsst.

Zuerst ganz weltlich, wenn Jakob um Lea und Rahel dient, werden nicht nur die Frauen, sondern auch der Vater Laban geküsst.

Religiöser wird es dann schon, wenn beim Segnen geküsst wird. Als Jakob seinen Söhne Ephraim und Manasse segnet, küsst er sie zum Segen.

Und in der Eliageschichte wird erzählt, dass die Götzenbilder geküsst worden sind als Zeichen der Verehrung. Dagegen heißt es dann im Psalm 2; „Dienet dem HERRN mit Furcht, und küsst seine Füße mit Zittern.“

Hier wird also über die Kussgeste ein Gottesbezug hergestellt.

Küssen hat eben auch mit Gott zu tun.

In den Sprüchen heißt es: „Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuss!“ So könnte man heute sagen: Trinitatis ist Kusstag. Denn die Lehre von der Dreieinigkeit ist die Antwort auf die Frage, wo und wie Gott lebt und bei uns ist. Die Lehre von der Dreieinigkeit antwortet auf die Frage: Wie unser Gott lebendig ist.

Kusstag ist dann heute, wenn wir uns erinnern, wie richtig es ist, von Gott dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist zu reden. Das macht einen lebendigen Gott aus. Es ist eben kein Götze, den man in die Verehrungsecke oder Gebetsnische stellt und dann küsst.

Gott ist mitten in unserem Leben mit seinem lebendigen Geist. Er ist mitten unter uns, durch das Brot des Lebens und den Kelch des Heils, der ist mitten unter uns, wenn wir in der Sprache Israels beten und die Psalmen sprechen.

Gott ist immer in Beziehung zu denken, weil Gott selbst eine Beziehung ist: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

„Eine richtige Antwort ist wie ein Kuss!“ sagen die Sprüche.

Kusstag ist heute. Denn die Lehre von der Dreieinigkeit ist die beste Antwort auf die Frage nach einem lebendigen und gnädigen Gott.

Liebe Gemeinde!

In der Jesusgeschichte gibt es zwei besondere Kussstellen.

Die eine Stelle fällt auch bestimmt sofort ein. Es die Geschichte vom Judaskuss. Eine der intimsten und zärtlichsten Gesten der Welt, wird so zu einer Geste des Verrats.

Im Garten Gethsemane küsst Judas seinen Herrn und identifiziert ihn so für die Soldaten.

Der Heilige Kuss wird pervertiert zum Kuss des Verrates, die in Gewalt, Unrecht und Tod mündet.

Mit dem Umdrehen der Geste, erzählt die Bibel, dass sich die Welt gegen Jesu wendet.

Eine Welt der Gewalt ist die Gegenwelt zum Reich Gottes.

Eine Welt des Verrates und des Todes, ist die Gegenwelt zu der Liebe und Hoffnung.

Die zweite Kussstelle in der Jesusgeschichte ist die Salbung durch die Sünderin. Als Jesus mit Pharisäern zu Tisch sitzt, kommt eine Frau, eine Sünderin, erzählt die Geschichte, trat von hinten zu seinen Füßen weite und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen. Sie küsste Jesu Füße und salbte sie mit Salböl.

Die Tischgenossenschaft regt sich darüber auf. Es ist fast so, wie bei uns, wenn wir plötzlich anfangen würden uns in der Kirche zu küssen. Da gebe es auch eine heilige Aufregung. Und außerhalb der Kirche würden sie sagen, die Wernsbacher spinnen: Die fangen jetzt an sich im Gottesdienst abzubusseln. Und das ganze schon vor der Kirchweih!

Die Tischgenossen Jesu regen sich auf und Jesus führt ein Streitgespräch mit Simon.

Schließlich sagt er zu ihm:

Simon, siehst du diese Frau? Ich bin gekommen in dein Haus; du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber, nachdem sie hereingekommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; welchem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

Hier wird der Kuss Jesu zum Inbegriff der Liebe zu Gott. So wie diese Frau sollen wir Jesu lieben und mit ihm durch leben gehen. So wie diese Frau sollen wir uns für Jesus verschwenden und an seinem Reich mitarbeiten. So wie diese Frau dürfen wir uns Gott nahen, als demütige Sünder. Denn unser Herr verwirft uns nicht.

Die Geste der Frau erinnert auch an die Psalmenstelle, wo es hieß: „Dienet dem HERRN mit Furcht, und küsst seine Füße mit Zittern.“

Eine einfache Frau, schlecht angesehen, dient Jesus. Sie identifiziert Jesus vor den Jüngern als das Zentrum der Liebe Gottes. Das ist ein Motiv, das immer wieder in der Jesusgeschichte begegnet. Die Frauen sind es, die zu Jesus halten: jetzt denkt an die Ostergeschichte.

Liebe Schwestern und Brüder,

viermal fordert das neue Testament die ersten Christen auf sich mit einem heiligen Kuss zu küssen.

Es ist der Kuss, der die Menschen miteinander als Glieder des Leibes Christi verbindet.

Es ist der Kuss der die Liebe zu Jesus deutlich macht.

Es ist der Kuss der viel mehr ist als Romantik und Erotik, Busseln und Schmusen.

Es ist ein Kuss des Lebens.

In dem Psalmen gibt es noch eine zweite schöne Stelle, die vom Küssen erzählt.

Hier küssen sich nicht Menschen. Hier küssen sich Ideale. In Psalm 85 betet der Beter leidenschaftlich dafür, dass sich Himmel und Erde berühren. Der Beter betet mit folgenden Worten.

„Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne;  
dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;  
dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;  
dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land sein Gewächs gebe;  
dass Gerechtigkeit weiter vor ihm bleibe und im Schwange gehe.“

Dass sich Frieden und Gerechtigkeit küssen, ist eine schöne Bitte. Nicht nur für unsere Land.

Dass sich Frieden und Gerechtigkeit küssen, ist auch der rechte Wunsche, wenn wir nach Israel schauen.

Israelis und Palästinenser werden sich wahrscheinlich nie mit einem heiligen Kuss küssen.

Aber viel wäre schon erreicht, wenn Gerechtigkeit und Frieden sich in diesem Land küssten, wie der Beter betet.

Und wenn ein Land aufhörte Israel vernichten zu wollen!

Liebe Schwestern und Brüder!

Zu der Frau, die Jesu Füße küsste, sagt unser Herr und Heiland:

„Dein Glaube hat dir geholfen.

Geh hin in Frieden.“

Kanzelsegen: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Gemeinde: Amen.